Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 29. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Samstag, den 31. Januar 1880. (Ludovica.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 14. Jahrg.

Bestellungen auf das „Düsseldorfer Volksblatt" für die Monate Februar u. März nehmen sämmtliche Postanstalten, sowie unsere Boten und die Expedition zu ½ des vierteljährlichen Abonnementspreises entgegen.

Wochen-Rückblick.

Vor einigen Wochen durchlief die Presse eine Mittheilung, als ob Fürst Bismarck in einem Handschreiben an den italienischen Senator Jacini die beschleunigte Abrüstung in Europa als die erste Vorbedingung für eine wahre Friedenspolitik empfohlen haben sollte. Die Notiz fand wenig Gläubige, und wenn noch einer naiv genug gewesen sein sollte, dem deutschen Reichskanzler Anwandlungen von Sentimentalität im Sinne der internationalen Friedensligue zuzutrauen, dann wird er durch die Militärvorlage an den Bundesrath schon längst eines Besseren belehrt sein. Dieses in soviele Verhältnisse tief einschneidende Gesetz bildet natürlich in Ermangelung anderen wichtigen Stoffes das Thema der Besprechungen, und dabei ist es recht interessant, die Presse der verschiedenen Parteien zu verfolgen. In einiger Verlegenheit befinden sich die „Nationalliberalen". Den Wählern haben sie seiner Zeit das heiligste Versprechen gegeben, keine Mehrbelastungen mehr zu bewilligen, und vor 7 Jahren verschworen sie sich hoch u. theuer, dies eine Mal und nur dies eine Mal für das Militärsseptennat stimmen zu wollen — in Zukunft nie mehr. Und heute? Fast scheint es, als freuten sich die guten Leute, sich dem Reichskanzler gefällig erweisen zu können, indem sie ihm Alles bewilligen. Und doch brauchten sie diesmal nicht zu fürchten, daß der Kanzler das Centrum ihnen vorziehen könnte, denn von der Seite wird die Vorlage wenig Unterstützung zu hoffen haben. Die Geschichte der nationalliberalen Fraction von der Stunde ihrer Trennung vom Fortschritt an bis zu der 1879er Wahl, wo sie selbst ihren gefeierten Lasker zu oppositionell fand und fallen ließ, ist reich an lehrreichen Momenten, doch tröstlich ist, daß selbst eine Protensnatur, die jeden Augenblick eine andere Gestalt anzunehmen vermochte, schließlich ihren Meister und Ueberwinder fand.

Während bei uns die Discussion über die Nothwendigkeit der Vermehrung unserer Armeekräfte breite Wellen schlägt, fand in der österreichischen Delegation eine Debatte über die äußere Politik unseres Bundesgenossen statt, welche ihres Eindruckes nach Außen nicht verfehlen wird. Es war einer der Führer der neugebildeten conservativen Partei, Baron von Hübner, der in großen Zügen ein Bild der dermaligen politischen Situation in Europa entwarf. Meisterhaft wird in dieser Rede das Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland geschildert und der Prozeß analysirt, der von den blutigen Schlachtfeldern von Königgrätz 1866 bis zu dem Gasteiner Bündniß 1879 führte. Auf österreichischer Seite kam nach dem ersten Unmuth die Selbsterforschung, verbunden mit der Erkenntniß, daß es eines Freundes bedürfe und daß dieser naturgemäß nur Deutschland sein konnte.

„Auf der deutschen Seite ging ein analoger Umschwung vor sich. Je höher man steigt, desto mehr fühlt man sich vereinsamt. Die Natur kennt keine größere Einsamkeit, als auf den Firnen der Bergriesen, und je mehr man sich der äußersten Grenze der Macht, der Größe des Ruhmes nähert, desto mehr fühlt und sieht man sich umlauert von Mißgunst und Feindschaft; ich glaube, diesem doppelten Ideengang entsprang zuerst die Umkehr in den deutschen Ländern. Man erkannte auch, daß der beste Freund Oesterreich sei, man sah in Oesterreich den Freund, der treu, verläßlich, aber auch stark ist." Daß die Bemerkungen des erfahrenen und durch seine Reisen und den reichen Schatz seiner Erfahrungen bekannten Staatsmannes über Rußland und Frankreich weniger erbaulicher Natur sind, läßt sich begreifen. Namentlich erblickte der Redner in den Verhältnissen der französischen Republik einen der schwarzen Punkte am europäischen Horizont. Die Entwicklung der „conservativen Republik" des alten Thiers bis zur opportunistischen Republik unter Gambettas geheimer Führung ist zu rasch erfolgt, als daß nicht die Furcht berechtigt wäre, sie möge schließlich in eine Commune ausgehen, mächtiger als die erste von 1871, die bloß Paris beherrschte. Eine Commune aber, der Frankreichs große Heere zur Verfügung stehen würden, könnte Europa in furchtbare Kriege stürzen. Bisher ist von all den Ministerien, die einander in schneller Folge abwechselten, das folgende immer radicaler gewesen, als das vorhergehende. Welch ein Unterschied zwischen einem Ministerium Broglie unter Mac Mahon und dem jetzigen Ministerium Freycinet? Und doch ist letzteres schon den Radicalen widerwärtig und es beginnt für Freycinets Getreuen die „Aera der Schwierigkeiten". In den Berathungen über das Vereinsrecht hat das Cabinet eine Niederlage erlitten. Des Justizminister Cazot Entwurf über die Reorganisation der Gerichte ist in der Commission durchgefallen; gewichtige Gründe sprechen dafür, daß im Senat das Ferry'sche Unterrichtsgesetz einem gleichen Schicksal entgegengeht. Eine große Anzahl von Radicalen wird gegen die Amnestievorlage stimmen, und so begegnen sich die äußerste Linke in ihren Wünschen nach Beseitigung des neuen Cabinets mit der Rechten, der natürlich jedes republikanische Ministerium zuwider ist, und in dem Ansturm der Wogen von beiden Seiten her muß schließlich selbst ein festeres Fahrzeug zu Grunde gehen, als ein von Gambettas Creaturen gelenktes Ministerschifflein.

Die belgische Schulfrage hat allmählich die Wendung genommen, daß auch die Gemeinden sich gegen das brutale Vorgehen der Minister Bara und Van Humbeeck erheben. Es handelt sich hier um den Geldpunct, denn die Gemeindebehörden werden trotz aller Proteste gezwungen, theuere Gebäude für die Staatsschulen zu erbauen, während denselben fast überall die Schüler mangeln. Eine lange Reihe von Gemeinden beruft sich deshalb in Eingaben, sei es an die Minister, sei es an die Kammern, auf ihre Gemeinde-Autonomie und protestirt gegen den ihnen auferlegten Zwang, Schulen zu bauen und Lehrer zu besolden, die keine Schüler haben. Der Antrag Neujean's über die Verhältnisse der kirchlichen Schulen eine parlamentarische Untersuchung anzustellen, wurde von vier Sectionen der Deputirtenkammer verworfen, von zweien angenommen; 44 Abgeordnete erklärten sich im Ganzen dagegen, 36 dafür.

Von dem albanesisch-montenegrinischen Kampfplatze wird gemeldet, daß die Montenegriner sich von dem Grenzgebiete von Gusinje zurückziehen, was als eine Bestätigung unserer Nachricht von der starken Niederlage, die die Montenegriner erlitten haben, gelten kann. Die Montenegriner verkünden aber, daß sie im Frühjahre mit großen Verstärkungen wiederkehren werden. Es braucht nicht mehr als diese Ankündigung, um die Albanesen zu veranlassen, zur gegebenen Zeit mit noch stärkeren Kräften auf dem Platze zu sein.

Deutsches Reich.

** **Berlin**, 30. Jan. Zur Beurtheilung des jetzt in Europa grassirenden Militarismus mögen auch einige Stellen aus dem „Allg. Staatsrecht" des bekannten Freimaurers Bluntschli dienen. In einem geschichtlichen Ueberblick über das Heerwesen in alter und neuer Zeit constatirt der „liberale" Professor, daß die stehenden Heere überhaupt dem Mittelalter unbekannt, erst durch den Absolutismus, dann aber auch durch das Bedürfniß des modernen Staates ins Leben gerufen wurden. Er constatirt ferner, daß nach älterem deutschem Rechte die Pflicht der Bürger, dem Staate Militärdienste zu leisten, **nur** für das Volksheer **zur Vertheidigung des Landes** und in wirklichen Volkskriegen bestand. Dem entsprechend seien dann auch die ersten stehenden Truppen geworben gewesen. Dann fährt er fort: „Die Analogie des älteren Rechts scheint daher für das stehende Heer freien Willen, für die Landwehr dagegen Dienstpflicht zu fordern, damit stimmt auch die Natur des stehenden Heeres überein, welche den Militärzustand zum Lebensberufe erhebt ... Ein Staatszwang, welcher das Individuum ohne Noth aus seinen Studien und aus seinen Berufs- und bürgerlichen Verhältnissen herausreißt, erscheint dann von da aus als Eingriff in die individuelle Freiheit, welcher durch das Bedürfniß des Staates selten hinreichend gerechtfertigt wird." Sodann die verschiedenen Militärsysteme in den neuen Staaten besprechend, sagt Bluntschli von England, Holland und Nordamerika, dieselben „vertreten noch das richtige Prinzip" (das Prinzip der Freiwilligkeit). Ueber das System, in welchem die Dienstpflicht für das stehende Heer (ohne Recht der Stellvertretung) „als eine unabweisbare Bürgerpflicht streng durchgeführt wird", äußert er sich folgendermaßen: „Die letztere Ausdehnung der Dienstpflicht mag in Militärstaaten, welche noch durch das Bedürfniß ihres Wachsthums auf Eroberungen angewiesen sind, aber ihre Herrschaft nur mit fortwährender Anstrengung all' ihrer Kräfte behaupten können, Bedürfniß sein. Zu dem Normalzustande des neueren, auch die individuelle Freiheit in vollem Umfange würdigenden Staates paßt dieselbe nicht."

— Da im Laufe dieses Jahres die Feier der **Vollendung** des Kölner Domes stattfindet, so soll der hl. Vater wünschen, daß bis dahin die Beziehungen zwischen dem hl. Stuhle und der preußischen Regierung soweit geregelt seien, daß officiell ein päpstlicher Delegat an der Feier theilnehmen könne.

— Wie die „N. Pr. Ztg." hört, soll in Folge des wiederholt constatirten Vorkommens nachgemachter Reichskassenscheine mit der Einziehung der jetzigen Emissionen und der Ausfertigung von Scheinen mit neuen Zeichnungen unter Anwendung des Wilcox'schen Pflanzenfaser-Papiers, welches nach den in Nordamerika gemachten Erfahrungen wirksamen Schutz gegen Fälschungen gewährt, vorgegangen werden. Bei dieser Gelegenheit soll auch eine neue Ausstattung der Reichskassenscheine in künstlerischer Hinsicht stattfinden. Die neuen Kassenscheine kommen voraussichtlich erst im nächsten Jahre in Umlauf.

— Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat unterm 7. d. M. folgende Verfügung erlassen: „Im Anschlusse an die Circular-Verfügungen vom 18. Juni 1878 und 29. August v. J. mache ich darauf aufmerksam, daß bei den Anträgen auf Unabkömmlichkeits-Erklärung von im militärischem Verbande stehenden **Lehrern** mehrclassiger Volksschulen stets die Zahl der Classen, so wie der ordnungsmäßig geprüften Lehrer und Lehrerinnen an der betreffenden Schule, ferner die Zahl der Schulkinder, sowohl in den einzelnen Classen als auch im Ganzen, und endlich anzugeben ist, ob außer demjenigen Lehrer, für welchen der Antrag gestellt wird, noch andere Lehrer aus derselben Schule, event. welche militärpflichtig sind. Zeitweise Stellen-Erledigungen können nur ganz ausnahmsweise berücksichtigt werden, da sich annehmen läßt, daß die ordnungsmäßige Wiederbesetzung der Stelle alsbald erfolgen kann. Die formelle Behandlung der Anträge anlangend, so verweise ich zur genauen Beachtung auf die Circu-

---

11

M.A. Die Frau Präsidentin.

Die Freifrau, im Gegensatz zu ihrem Sohn, war voll aufrichtig schmerzlicher Trauer. Seit mehr als zwanzig Jahren hatte sie den Bruder nicht gesehen. Sein Tod hat sie tief erschüttert. Gern hätte sie das halbe, in Aussicht stehende Vermögen hingegeben, wenn sie dafür ein versöhnendes Wort, einen liebevollen Blick von dem Geschiedenen hätte zurückerkaufen können.

Acht Tage waren seit dem Tode des Grafen verstrichen, die Eröffnung des Testaments stand bevor. Die Dienerschaft, die Untergebenen und Freunde des Verstorbenen hatten sich hierzu in der großen Halle des palastähnlichen Hauses versammelt, laut einer weiteren Bestimmung des Codicills. Mit einer Mischung wehmüthig schmerzlicher Empfindungen betrat die Freifrau, nach mehr als dreißig Jahren zum ersten Mal wieder diesen Raum. Hier war der Schauplatz ihrer kindlichen Spiele gewesen; hier hatte sie oft im fröhlichen Kreise der Ihrigen geweilt, hier Huberts Vater zum ersten Mal gesehen. An dieser Stätte hatte sie dann mit Eltern und Bruder so manchen heftigen bitteren Auftritt, wegen ihrer verblendeten Zuneigung für den schönen Herrn von Rothenburg gehabt. All' diese Erinnerungen wachten in ihr auf und füllten ihre Augen mit Thränen.

Hubert dachte allein an die Zukunft. Mit der Vergangenheit hatte er abgeschlossen. Ein neues, seinem Rang und seinem edlen Namen entsprechendes Leben sollte nun beginnen. Nach langer Entbehrung lechzte er nach Genuß. Er hegte durchaus keinen Zweifel an der Erfüllung seiner Hoffnungen, dennoch fühlte er sich eigenthümlich beengt, als er, seine Mutter am Arm, in die bereits mit Menschen gefüllte Halle eintrat. Er grüßte stolz, führte die Freifrau zu dem für sie bereitgehaltenen Lehnstuhl und nahm auf einem ebensolchen neben ihr Platz. Sein Blick streifte prüfend die Anwesenden. Unwillkürlich blieb er auf dem jungen Verwalter haften, der nicht weit von ihm stand und ihm, er wußte selbst kaum warum, schon seit langer Zeit ein Dorn im Auge war.

Berthold Willbrand hatte schon als kleiner Knabe unter des verstorbenen Grafen Obhut gestanden. Der Graf hatte sich im fernen Lande im Geheimen verheirathet. Nachdem seine Frau ihm einen Sohn geschenkt, starb sie. Der trostlose Vater hatte den Knaben bei den Schwiegereltern erziehen lassen. Nach dem Tode seiner Großeltern war er als kleines Kind bei einem Verwalter, den er verehrte, erzogen worden und hatte keine Ahnung, daß dieser und seine Frau nicht die rechtmäßigen Eltern seien. Der Verwalter hatte, als er alt und schwach geworden, mit Genehmigung des Grafen seinem angeblichen Sohn die einträgliche Verwalterstelle der großen Besitzungen des Grafen übertragen, die einerseits viel angestrengte Thätigkeit verlangte, anderseits aber viel Annehmlichkeiten bot. Berthold hatte sich stets als fleißigen, pflichttreuen und bescheidenen Beamten bewährt. Dennoch war der Graf auch gegen ihn streng und hart gewesen. Nur selten hatte der junge Mann sich eines Lichtblicks seiner Gunst zu erfreuen gehabt. Trotzdem hatte er dem alten Herrn die innigsten Gefühle bewahrt und seiner Dankbarkeit bei jeder Gelegenheit Ausdruck verliehen.

Sofort nach Huberts und seiner Mutter Erscheinen trat der mit Eröffnung des Testaments betraute Notar in den Saal. Nach Erfüllung der üblichen Formalitäten und Verlesung der Eingangsworte fuhr der Beamte in der Verkündigung von Graf Altheim's letztem Willen fort:

„Meine gesammte Hinterlassenschaft, bestehend in Liegenschaften nebst Inventar und Werthpapieren, im Gesammtwerth von etwas über viermalhunderttausend Thalern, soll, nach Abzug der weiter unten folgenden Legate, in zwei gleiche Hälften getheilt werden. Zu Erben der einen ernenne ich meinen bisherigen Verwalter Berthold Willbrandt, den ich hiermit öffentlich als meinen Sohn anerkenne. Seine musterhafte Aufführung hat mich schon seit Jahren zu dem Entschluß getrieben, ihm auch in der Gesellschaft die Stelle anzuweisen, die er längst in meinem Herzen einnimmt. Im Geheimen habe ich die nöthigen Schritte gethan, daß meinem Sohne sein Recht werde und mein Rang und mein Name auf ihn übergehe. Die erforderlichen Dokumente befinden sich in Händen des hiesigen Gerichts. Ich erwarte von meinem Sohne, daß er auch als Graf Berthold von Altheim eine Zierde seines Standes zu werden trachtet und dem Namen und Andenken seines Vaters jederzeit zur Ehre leben wird. Mögen die von mir getroffenen Verordnungen ihn für alle Zurücksetzung und alles an ihm und seiner verstorbenen Mutter von mir begangene Unrecht zu entschädigen suchen. Mein reichster Segen begleite ihn durch's Leben.

„Die zweite Hälfte meines Vermögens mit Abzug von 3000 Thalern, soll gerichtlicher Verwaltung für die Dauer von sechs Jahren überlassen werden. Wenn nach Verlauf dieser Zeit mein Neffe, Freiherr von Rothenburg, der einzige Sohn meiner einzigen Schwester, der Freifrau Thekla von Rothenburg, geborenen Gräfin Altheim, die nachfolgenden Bedingungen erfüllt hat, sind sie sein. Andernfalls fällt sie gleich der ersten Hälfte meinem Sohne zu, mit Ausschluß von 30,000 Thalern, die den Armen und wohlthätigen Anstalten hiesiger Stadt zu Theil werden sollen.

„Von meinem Neffen verlange ich, daß er in der genannten Frist sich eine selbstständige Existenz gründe, ohne Schulden zu machen. Die von der für ihn bestimmten Hälfte abgezogenen 3000 Thaler sollen ihm zu diesem Zweck sofort ausgezahlt werden. Bei seiner Befähigung, der sorgfältigen Erziehung, die ich ihm habe geben lassen und einigem guten Willen wird es ihm nicht schwer fallen, diese Bedingung zu erfüllen. Es ist nicht Hartherzigkeit, die mich zu solcher Bestimmung veranlaßt. Seit nahezu zwanzig Jahren hatte ich Gelegenheit meines Neffen Charakter zu beobachten. Ich fand dabei, daß neben manchen guten Eigenschaften bodenloser Leichtsinn, Hochmuth und eine angeborene Trägheit die Hauptbestandtheile desselben bilden. Der Besitz eines großen Vermögens würde bald seinen moralischen und materiellen Ruin herbeiführen. Er würde in die Fußstapfen seines Vaters treten und nach sechs Jahren wahrscheinlich nicht viel mehr haben als jetzt. Darum soll er durch Fleiß und Thätigkeit die Erbschaft erwerben. Arbeit schützt vor unnützen Gedanken, Arbeit adelt den Menschen; wer einmal an sie gewöhnt, vermag sie nicht mehr zu missen. Ich habe trotz Adel und Reichthum mein Lebenlang gearbeitet, und will die Früchte meines Fleißes nicht durch Müßiggang und Verschwendungssucht vergeudet wissen.

„Arbeiten und Sparen soll mein Neffe lernen. Noth und strenge Zucht allein werden vermögen, ihn seinen angeerbten Leichtsinn überwinden zu lernen. Daher die Bedingung, die allein ihm Anwartschaft auf meine Hinterlassenschaft gibt. Sie soll ihm zum Sporn werden, ein neues thatkräftiges Leben zu beginnen. Ich meine es besser mit ihm, als er denkt. Ich habe eine moralische Veredlung im Auge und bin überzeugt, daß nur auf dem von mir eingeschlagenen Wege diese sowie sein materielles Gedeihen bewirkt werden kann: Ich wiederhole nochmals: keine Schulden zu haben und eine durch eigene Kraft erstrebte Existenz sind die Bedingungen, welche allein Hubert von Rothenburg zum Antritt der Erbschaft berechtigen.

„Ich habe meine Freunde und Bekannte bitten lassen, diesen Eröffnungen beizuwohnen, damit mein Wille desto schneller zu allgemeiner Kenntniß gelange, und daß mein Neffe nicht etwa durch falsche Vorspiegelungen zu erreichen suche, was er allein durch Fleiß und eigene Anstrengung gewinnen soll. Für den Fall, daß er mein Testament umzuwerfen oder gerichtliche Einsprache zu erheben versucht, soll er gänzlich von der Erbschaft ausgeschlossen bleiben und diese ungetheilt meinem Sohne übermittelt werden."

Während die Verlesung unter ringsum herrschendem tiefen Schweigen ihren Fortgang nahm, suchte Hubert nur mit äußerster Anstrengung seine Selbstbeherrschung zu wahren. Leichenblässe lag auf seinen Wangen, bittere Enttäuschung spiegelte sich in seinen Zügen wieder. Er knirschte innerlich vor Wuth und nur mit Mühe hielt er bis zu Ende Stand. Seine Mutter saß eben so bleich und zitternd neben ihm. Auch sie hatte sich eines Bessern versehen. Aber so sehr sie ihren Sohn auch liebte, und dessen fehlgeschlagene Hoffnungen betrauerte, mußte sie sich eingestehen, daß ihr Bruder vielleicht doch das allein Rechte getroffen habe. Als der Notar geendet, drängte sich Alles dem bisher so wenig beachteten jungen Verwalter zu. Man wünschte ihm Glück zu den glänzenden Aussichten, die sich ihm so unverhofft erschlossen. Verwirrt, überwältigt von dem Unerwarteten, suchte indeß Berthold sich so schnell als möglich zurückzuziehen. Der Notar, welcher seine Gefühle verstand und ohnedies noch mit ihm allein zu sprechen wünschte, entzog ihn daher bald den lästigen Reden und neugierigen Fragen. Inzwischen hatten auch Hubert und seine Mutter die Halle verlassen.

* * *

Um die nämliche Zeit, wo die Freifrau und ihr Sohn sich in ihren Erwartungen so bitter getäuscht fanden, sah es auch in einem anderen

larverfügungen vom 29. August v. J. und mache wiederholt darauf aufmerksam, daß die Anträge vor Ablauf der Monate Oktober und April bei mir zu stellen sind."

— Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf betreffend die Anzeige der in Fabriken und ähnlichen Betrieben vorgekommenen Unfälle zugegangen, wonach ein Unfall, durch den ein Mensch getödtet oder durch einen Theil der Maschinerie 2c. derartig verletzt worden ist, daß er die Arbeit verlassen muß und dieselbe den folgenden Tag nicht wieder aufnehmen kann, bei der Ortspolizeibehörde und den zuständigen Aufsichtsbeamten schriftlich anzuzeigen ist. Diese Vorschriften sind auch anwendbar auf Vorfälle in Steinbrüchen, Gerbereien, bei Betrieben, wo Dampfkessel oder durch elementare Kraft (Wasser, Gas, heiße Luft) bewegte Triebwerke verwendet werden, außer beim Eisenbahnbetrieb, ferner bei Hüttenwerken, Bahnhöfen, Werften, Bauten. Die Unterlassung der Anzeige wird mit Geldbuße bis zu 150 M. oder Gefängnißstrafe bis 4 Wochen bestraft.

— Gegenüber Privatnachrichten von Apia (Samoa-Inseln), wonach von der Besatzung des dort stationirten deuschen Schiffes „Bismarck" bereits 30 Mann gestorben sein sollen, ist auf Grund authentischer Nachrichten Folgendes zu constatiren: Es starben bis Mitte November v. J. (Datum der letzten von dem Schiff eingegangenen Nachrichten) im Ganzen 8 Personen von der aus 379 Köpfen zusammengesetzten Besatzung, und zwar: 2 auf der Reise nach der Südseestation, 1 am remittirenden Fieber, 3 an der Ruhr auf der Station, 1 durch Ueberbordspringen im Fieberzustande und 1 im Hospital in Sidney, welcher wegen Wechselfieber ausgeschifft war. Außerdem ertrank einer, der über Bord gefallen war.

* **Posen**, 29. Jan. Der „Dziennik Poznanski" meldet aus den Norddistrikten unserer Provinz, daß daselbst unter der ländlichen polnischen Arbeiterbevölkerung das Auswanderungsfieber wieder in verstärktem Maße um sich greife und ein förmlicher „Auszug" nach Amerika bevorstehe. So seien aus den Kreisen Wongrowitz und Schubin der Redaktion mehrere Dörfer namhaft gemacht worden, aus denen Dutzende von Familien in Kurzem auswandern und jenseits des Oceans eine neue Heimath suchen wollten.

* **Leobschütz**, 28. Jan. In unserer Simultanschule ist der traurige Fall vorgekommen, daß eine Lehrerin in einer Classe, in welcher Knaben und Mädchen combinirt im evangelischen Kirchengesange von ihr unterrichtet werden, von einem Knaben thätlich und zwar gröblich insultirt worden ist. Der unsaubern Redensarten, die dabei fielen, wollen wir gar nicht gedenken.

Frankreich.

* **Paris**, 29. Jan. Das „Avenir Militaire" (eine militärische Zeitschrift) sagt bei Besprechung der deutschen Heeres-Vermehrung, daß die französische Feld-Artillerie ein wenig stärker sei als die deutsche, aber die französische Festungs-Artillerie entspreche nicht dem Bedürfnisse und die französische Cavallerie, die den ersten Stoß des Feindes im Kriegsfalle auszuhalten habe, erheische eine Vermehrung und bemerkenswerthe Verbesserungen. (So wird allem Anscheine nach die deutsche Heeresvermehrung eine neue Heeresvermehrung in Frankreich zur Folge haben. Wo soll das hinaus?)

— Der „Telegraphe" meldet: „Der Zwischenfall mit Herrn v. Saint Vallier neigt sich zum Ende. Unser Botschafter in Berlin zieht seine Entlassung zurück. Er hat dieselbe nur anstandshalber gegeben, um dem neuen Minister des Auswärtigen völlig freie Hand zu lassen.

* Zur kirchenpolitischen Lage in Baden.

Karlsruhe, 28. Jan.

Am Montag Abend hatte die von der badischen Kammer gewählte Commission für den Examengesetz-Entwurf die erste Sitzung. Die Mehrheit besteht aus Elementen, welche von der Kirche verlangen, daß sie zuerst durch das caudinische Joch gehe, die Minderheit besteht aus zwei Katholiken und einem conservativen Protestanten.

Der „Bad. Beob." berichtet über die Verhandlungen der Commission das Folgende: „Nach den Ausführungen der „liberalen" Herren Lamey, Kiefer, Fieser, Schmidt, Bär bildet die Zurücknahme der Verbote seitens des Capitelsvicariates die Bedingung, ohne welche dieselben in eine Berathung des Regierungsentwurfs nicht eintreten wollen. [Zum Verständniß der Sache erinnern wir daran, daß die kirchliche Behörde der Erzdiöcese Freiburg den Priestern die Ablegung des Culturexamens wie das Nachsuchen der Dispens von demselben verboten hatte. Nach dem neuen Entwurf will sich die Regierung mit der Zulassung eines Commissars beim theologischen Facherexamen begnügen. Die „Liberalen" wollen nun dem nicht eher zustimmen, bis die kirchliche Behörde das erwähnte Verbot formell zurückgenommen hat.] Die Fortdauer der Verbote bezüglich der Dispensgesuche wird als Hinderniß seitens der gedachten Herren betrachtet. Die Gegenausführungen der Herren Betzinger und Lender, wonach die Kirchenbehörde thatsächlich und in den gegebenen Zusicherungen, zum Vollzuge des neuen Gesetzes mitzuwirken, sowie die Dispensgesuche nicht weiter zu beanstanden, ein nicht minder entgegenkommendes Verhalten bethätigt habe, als die Staatsbehörde, schienen die Mehrheit in ihrer Auffassung nicht zu alteriren. Eine Abstimmung fand indessen nicht statt. Zunächst wird die Commission die Acten der großherzoglichen Regierung erbitten und nach Einsicht derselben erst ihre Beschlüsse fassen. Die Cardinalfrage ist: Wird die Kammer selbst in ihrer Mehrheit der Commissionsanschauung beitreten? Gewiß ist, daß einzelne Mitglieder der „liberalen" Fraction privatim sich nicht im Sinne der schroffen Ablehnung des Entwurfs ausgesprochen. Nach unserer Auffassung ist die Hoffnung noch nicht völlig aufzugeben, daß das „hohe Haus" selbst eine mildere Anschauung kundgeben könnte. Es wird alles davon abhängen, mit welcher Energie und mit welchem Geschicke die Vertreter der großh. Regierung deren Entwurf vertheidigen werden. Läßt diese Vertheidigung die Solidarität des Ministeriums in dieser Frage erkennen, so möchten wir der Regierungsvorlage ein günstiges Prognosticon stellen. Umgekehrt ist die Ablehnung auch im Plenum zu erwarten."

Die Regierung scheint übrigens der festen Absicht zu sein, den Culturkampf zu beendigen, trotz der ablehnenden Haltung der nationalliberalen Kammermehrheit, welche sich nun einmal so in die Culturpaukerei verrannt hat, daß alle sachlichen Erwägungen dieser Lieblingsidee geopfert werden müssen. Das officiöse Organ, die „Karlsr. Ztg.", widerlegt die Behauptung der „Bad. Landesztg.", als habe der Staat eine sein Ansehen schädigende Nachgiebigkeit gezeigt. Das Blatt glaubt nicht annehmen zu dürfen, daß die nationalliberale Partei sich, ehe sie Gelegenheit gefunden, die Regierung und die Meinung der Wähler zu hören, zu einem ablehnenden Beschluß verpflichtet habe, und fährt dann fort:

Die Regierung hat sich die Mühe genommen, die öffentliche Meinung des Landes vor Einbringung des Gesetzentwurfs zu studiren; sie weiß, daß eine Beseitigung des gegenwärtigen unheilvollen Zustandes dem lebhaften Verlangen in den weitesten Kreisen des badischen Volkes entspricht, und wir unserseits behaupten — und unsere Informationen berechtigen uns hierzu vollauf — eine Abstimmung durch dasselbe würde dem Gesetzentwurfe die Mehrheit sichern."

Dieser Wink mit der Androhung der Kammerauflösung ist nicht mißzuverstehen, und eine unbefangene Würdigung der Volksstimmung in Baden berechtigt zu der Annahme, daß eine Neuwahl, bei der die Parole: „Ob kirchlicher Frieden, ob Krieg", ausgegeben würde, den Nationalliberalen theuer zu stehen kommen könnte.

Volkswirthschaftliches.

Berlin, 29. Januar.

Vor Einführung der Getreidezölle behaupteten die freihändlerischen Blätter immer, die Zölle würden eine sofortige Steigerung der Getreidepreise zur Folge haben. Merkwürdiger Weise hat nun gerade seit Einführung der Zölle ein Sinken der Getreidepreise stattgefunden. Im Dezember waren die Roggenpreise auf hiesigem Markte für 1000 Kilogramm von 164 bis auf 174 Mk. gestiegen und jetzt sind sie seit dem 1. Januar, also seit Einführung der Zölle wieder bis auf 168 Mk. herabgegangen. Jetzt trösten sich die freihändlerischen Blätter damit, daß ihre Prophezeihung doch noch wahr werden würde, nämlich dann, wenn die aufgestapelten Vorräthe aufgezehrt seien und neue Bezüge aus dem Auslande nöthig würden. Daß im Frühjahre die Preise wieder anziehen werden, liegt in der Natur der Sache und ist immer so gewesen; aber die Erfahrung wird jetzt wie später zeigen, daß es ein Irrthum ist, wenn die Freihandelsblätter behaupten, die Preise würden um die Höhe der Zölle steigen. Die Preise richten sich immer nach den Constellationen des Weltmarktes und die Zölle fallen naturgemäß, namentlich bei Waaren, welche nicht Colonialwaaren sind, in erster Linie auf den ausländischen Producenten und erst in zweiter oder dritter Linie auf den Consumenten.

Auch in Bezug auf die Industrie werden die Prophezeiungen der Freihändler zu Schanden. Unsere Eisenindustrie hebt sich wieder. Aus Oberschlesien wird berichtet, daß die Donnersmarkhütte am 13. Januar ihren vierten Hochofen angeblasen hat, die Tarnowitzer Hütte im Februar oder März und die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actiengesellschaft im April einen Ofen anblasen wird, wodurch eine Mehrproduction von 50—60,000 Ctr. Roheisen im Monat oder 600—720,000 Ctr. im Jahre allein in diesen drei oberschlesischen Werken bedingt ist. Die Preise für Roheisen sind in 14 Tagen um 33⅓ pCt. gestiegen. Den Nutzen davon zieht zunächst wieder die Börse, welche jetzt wieder die Montan-Actien ganz munter in die Höhe treibt und durch tägliche große Inserate dem Publicum die Prosperität dieser und anderer Industriepapiere in verlockender Weise anpreist. Die Roheisenpreise werden sich schließlich auf dieser Höhe halten können, da die Preise für Eisenfabrikate noch kaum in die Höhe gegangen sind. — Die Steigerung der Roheisenpreise wird damit erklärt, daß die Amerikaner die seitherigen niedrigen Preise benutzten und die Vorräthe von Roheisen in Deutschland aufkauften. Wenn dann die Roheisenpreise wieder fallen, werden auch die Course der „Papiere" wieder fallen — und das Steigen und Fallen der Papiere ist das so ergiebige Ackerland für die Börsianer. „Es ist traurig" — sagt das „Südd. Bank- und Handelsblatt" — „daß die Industrie und die ganze Masse der durch sie beschäftigten Arbeiter förmlich zu Objecten der Börsen-Spielwuth gemacht und daß das Wohl und Wehe derselben von den verrückten Coursdifferenzen (Coursschwankungen) abhängig werden kann." Ja freilich ist das traurig. Das Börsenspiel saugt das arbeitende Volk aus, erhöht dadurch Tag für Tag die Macht des handelnden Capitals, vermehrt das Proletariat und verschärft damit die sociale Frage, die eben in der Uebermacht des handelnden und wuchernden Capitals über die Arbeit ihre Wurzeln hat. Und doch sagen uns heute wieder die Officiösen, die Reform des Actiengesetzes sei auch für die nächste Reichstagssession noch nicht in Aussicht genommen, es gäbe noch immer dringendere Aufgaben. Wir möchten wirklich wissen, welche! Hoffentlich bringt die Thatsache, daß die Actiengründungen jetzt wieder recht üppig in's Kraut schießen, die Arbeiten der Regierung in einen raschen Gang. („Reichsb.")

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 31. Jan.

** Vor einigen Tagen ist aus der an der nördlichen Seitenwand der St. Rochus-Kapelle hierselbst außen befindlichen, durch ein Gitter nur halb verschlossenen Nische eine steinerne Muttergottes-Statue (mit dem Heilande und Johannes eine kleine Darstellung des Ereignisses auf dem Calvarienberge bildend) entwendet und bis jetzt nicht aufgefunden worden. Vor einigen Jahren hatte man dieselbe nebst der entsprechenden Johannes-Statue in einen gegenüberliegenden Garten geworfen. Wahrscheinlich handelt es sich hier um einen bübischen Streich ungläubigen Spottes, und wird man nach dieser Wiederholung zu größern Sicherheitsmaßregeln für das Heilige seine Zuflucht nehmen müssen.

(*) Man schreibt uns: Nachdem erst vor 14 Tagen in einer Wirthschaft am Wehrhahn auf dem Speicher ein Dieb mit einer Menge gestohlener Kleidungsstücke abgefaßt worden, annectirte Donnerstag Abend [wie schon kurz gemeldet] in demselben Hause ein Spitzbube die Thekenschublade mit dem Gelde, Hausschlüsseln, Notizbüchern 2c. und suchte dann schleunigst das Weite. Die eifrige Verfolgung seitens mehrerer Gäste und Polizeibeamten führte auf die Spur des Spitzbuben, der auch endlich in der Jacobistraße nach langem Sträuben verhaftet und in die Wirthschaft zurückgeführt wurde. Hier wurde er gründlich recognoscirt durch die gestohlenen Büchelchen, welche er unter den Kleidern versteckt hatte. Die gestohlenen Schlüssel wurden auf dem Polizeiamte in den blank geputzten Wasserstiefeln entdeckt; sie sollten wohl zu einem Einbruch dienen, und ist der Kerl, der hier vorläufig unschädlich gemacht wurde, jedenfalls ein raffinirter Gauner, wie dies auch das freche Auftreten bei der Verhaftung bewies. Besondere Anerkennung verdienen Herr Referendar Belles, der den robusten Spitzbuben lange Zeit festhielt, und die Revierpolizeibeamten.

* Die nächste Stadtraths-Sitzung findet Dienstag den 3. Februar, Nachmittags 6 Uhr im Rathhaussaale statt. Gegenstände der Berathung sind:

1. Verwaltungsbericht pro 1878/79.
2. Special-Etats der Sparkasse, Baukasse und Stadtkasse.
3. Rechnungssachen.
4. Geschenk des Vereins „Malkasten" in die städtische Gemälde-Gallerie.
5. Ermäßigung von Werftgeldsätzen.
6. Erhaltungsarbeiten am ehemaligen Ständehaus.
7. Versicherung der Arbeiter der städtischen Gas- und Wasserwerke gegen Unfall.
8. Ausdehnung der bestehenden Unfall-Versicherung der Berufsfeuerwehr.
9. Beschaffung von Turngeräthen für die Marschule und für die 1. evangelische Bezirksschule.
10. Anschaffungen für die höheren Mädchenschulen.
11. Gewährung einer Pension.
12. Gewährung von Alterszulagen an Lehrerinnen.
13. Wahl eines Lehrers für die höhere Bürgerschule.
14. Wahl zweier Stadtverordneten zum Verwaltungsrath des städtischen Gallerie-Vereins.
15. Wahl der Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission,

* Sämmtliche Kreis-Schulinspectoren sind neuerdings seitens der königl. Regierung beauftragt worden, die Local-Schulinspectoren und Lehrer daran zu erinnern, daß die Betreibung der Jagd durch Volksschullehrer bei ernster Auffassung des Berufs eines Volksschullehrers mit diesem nicht wohl vereinbar sei, und daß darum schon ein im Mai 1853 ergangener Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten gefordert habe, daß kein Schullehrer sich mit der Betreibung der Jagd beschäftige, zumal der gewöhnliche Vorwand, die Jagdpassion bezwecke eine gesundheitsförderliche Bewegung im Freien, nicht anzuerkennen sei, weil dieser Zweck sich auch in anderer Weise leicht erreichen lasse.

* **Kaldenkirchen**, 27. Jan. Heute war hier Ersatzwahl für ein durch den Tod ausgeschiedenes Mitglied des Stadtrathes, welches aus der 2. Abtheilung gewählt worden war. Die Betheiligung war wieder eine sehr rege von beiden Seiten. Es haben ca. 95 pCt. der Wahlberechtigten gewählt. Die Centrumspartei hat, wie voriges Mal, so auch heute den Sieg davon getragen, und es gehören 4 „clericale" Mitglieder mehr zum Stadtrath, als in den vorhergegangenen 4 Jahren. „Bleibt (so schreibt man der „Niederrh. Volksz.") die Einigkeit in unserer Partei, was wir zuversichtlich hoffen dürfen, so werden wir nach der nächsten Ergänzungswahl sicher die uns gebührende Mehrheit im Stadtrath endlich wieder erlangen."

Politisches in Versen.

Entweder — Oder!

Da kam Fürst Bismarck von Varzin,
Begleitet vom Reichshunde,
Und vor ihm lief vom Heergesetz
Die neue Schreckenskunde.

Wir sollen mehr Soldaten noch
Und auch mehr Kosten haben!
Das ist jetztund des Pudels Kern,
Dort liegt der Hund begraben.

Regierung sagt: „Verstärkt ihr nicht
Die Cadres in dem Heere,
So kommt in Bälde auf den Hund
Des Reiches Macht und Ehre."

Ich sage: Wird noch mehr an Geld
Und Kraft dem Land entnommen,
Alsdann erst recht muß auf den Hund
Des Volkes Wohlstand kommen.

Charybdis hier und Scylla dort —
Auf jeder Seit' Verderben.
Ob Hunger oder Feindeshand —
Wählt schnell! Der Rest ist Sterben.

Krank ist die Welt, zum Tode krank,
Und keine Hilf' hienieden!
In ihrem Wahn erschlug sie selbst
Den einz'gen Arzt: den Frieden.

*

„Liberale" Minister?

Alljährlich um die Weihnachtszeit,
Dann steigen aus dem Schnee
Der „liberalen" Politik
Schneeglöckchen in die Höh'.

Doch leider war bisher zu kurz
Die „liberale" Freud'.
Denn bald zerstört ein eis'ger Wind
Die frühe Herrlichkeit.

Die „liberalen" Blüm'lein sind
Dies Jahr recht groß und schön.
Ob sie jetzt endlich halten Stand
Vor Eis und Windesweh'n?

Wer kann das Wetter prophezeih'n?
Man nimmt es, wie es kommt!
All', was der Herrgott wachsen läßt,
Zu irgend etwas frommt.

Und läßt er gift'ge Blumen blüh'n,
So sammelt still sie ein.
Gesund ist bitt're Medicin,
Und Gift kann Heiltrank sein.

(„Schwarz. Bl.")

*

Das Septennat.

(Frei nach Hoffmann v. Fallersleben.)

Gott erhalte uns das alte,
Das bewährte Septennat,
Ob's auch unser Recht geschmälert
Und dem Säckel wehe that!
Brünstig fleht so mancher Bürger
In dem großen deutschen Staat:
Gott erhalte uns das alte,
Das bewährte Septennat!

Einstmals fleht er: Herr verschone
Uns mit dieser Plage doch!
Sieh, da kommt ein neues, andres,
Welches, sehr viel läst'ger noch;
Und nach aber sieben Jahren
Steht noch Schlimm'res vor der Thür. —
Darum wünscht er heut bescheiden:
Gott erhalt' das alte mir!

*

§ 26 des Forstgesetzes.

Wer todt Gethier in fremdem Park
Vergräbt, den kostet's 50 Mark.
Item, wer solches liegen läßt,
Auch niederlegt, den nimmt man fest;
Doch wer es aufhängt irgendwo,
Bleibt straflos seines Lebens froh.

(„Ulk.")

---

jungen Menschenherzen trübselig aus. Leonore hatte sehnlich gewünscht, Felicitas Besuch in Bälde zu erwidern. Johannes aber hatte das nicht gestatten wollen. „Ich bin überzeugt," bekräftigte er sein Veto, „daß Fräulein von Buchen nur aus Neugier, aus Anwandlung einer flüchtigen Laune zu Dir gekommen. Näherer Umgang mit Dir liegt gewiß nicht ihrer Absicht. Wünscht sie Dich bei sich zu sehen, so weiß sie ja, wo Du zu haben bist."

Leonore bat und schmeichelte, doch er blieb unerschütterlich. Was ihn noch ganz besonders verdroß und sie in keine bessere Stimmung versetzte, waren die täglichen Nachfragen des Oberförsters, wann Fräulein von Buchen wieder kommen werde.

Unerwartet, Leonore sehr willkommen, traf eines Morgens ein Briefchen ein, worin Felicitas sie bat, den Nachmittag und Abend bei ihr zuzubringen. Freudestrahlend eilte sie damit zu dem Bruder. „Siehst Du", rief sie triumphirend, „es liegt Felicitas doch an meiner Person. Sie hat mich zu sich eingeladen. Ich wußte es wohl, daß sie es gut und aufrichtig mit mir meint.

„Nun, so geh'," sagte Johannes ärgerlich.

In dem Moment erschien der Oberförster. Leonore war viel zu glücklich, um ihre Freude zurückzuhalten. Sie theilte auch ihm mit, daß sie eine Einladung von Felicitas erhalten. Zu ihrer Verwunderung und des Bruders großer Genugthuung schien Wieland kaum Notiz davon zu nehmen.

(Siehe Forts. in der Beilage zur Sonntags-Nr.)

Den in der **kalten Jahreszeit** als sehr gesundes und gleichzeitig erwärmendes Getränk so beliebten

L'estomac-Punsch

bereitet man sich auf folgende Weise:

Zu einem Drittel reinen L'estomac-Liqueur von Dr. med. Schrömbgens in Kaldenkirchen, gießt man zwei Drittel kochendes Wasser, worin nach Belieben Zucker gelöst wird. Dieses Getränk wirkt angenehm erwärmend und übt durch die Wirkung der L'estomac-Essenz den vorzüglichsten Einfluß auf den Magen aus, ohne wie viele andere Punsch-Essenzen die Magenschleimhaut zu reizen und den Verdauungsorganen zu schaden. Der L'estomac ist zu haben in der Haupt-Agentur von H. Herm. J. Müller in Düsseldorf, Marktplatz 8; ferner zu haben bei den bekannten zahlreichen Debitanten. 76

Historisches Museum.

Das historische Museum, durch mehrfache Geschenke u. Erwerbungen erweitert, ist aus dem Feuerwehr-Gebäude in den früheren Antiken-Saal des **Academie-Gebäudes** am Burgplatz verlegt.

Dasselbe ist **Sonntags** u. **Mittwochs** jeder Woche Morgens von 11 bis 1 Uhr zum unentgeltlichen Eintritt geöffnet. Kinder unter 10 Jahren können indessen gar nicht, Kinder von 10 bis 14 Jahren nur in Begleitung Erwachsener zugelassen werden.

Indem wir unsere Mitbürger zu recht fleißigem Besuche freundlichst einladen, bitten wir wiederholt, die in ihrem Besitze befindlichen Kunstwerke unserem Museum, sei es eigenthümlich, sei es leihweise, gefälligst überlassen zu wollen.

Nur auf diese Weise werden die vorhandenen vielen historischen Schätze gesammelt, ordnungsmäßig aufgestellt und dadurch dem größeren Publikum zugänglich gemacht werden können.

Desfallsige Anerbietungen wolle man an eines der unterzeichneten Mitglieder des Curatoriums richten.

Düsseldorf, den 22. Dezemb. 1879.

Das Curatorium für das historische Museum:

Becker, Oberbürgermeister, **Guntrum**, **W. Herchenbach**, **Dr. Mooren**, **von Schaumburg**, **Strauven.**

Alle diejenigen, welche während des Rechnungsjahres vom 1. April 1879 bis 31. März 1880 für übernommene Lieferungen und Arbeiten Forderungen an die städtischen Kassen geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechnungen längstens **bis zum 1. April d. J.** einzureichen.

Sollte die Einreichung der Rechnungen bis dahin nicht erfolgen, dann haben die Säumigen bis dahin die dadurch verzögerte Zahlungsleistung sich selbst zuzuschreiben event. auch zu erwarten, daß ihnen Aufträge nicht mehr werden ertheilt werden.

Düsseldorf, den 23. Jan. 1880.

Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete **Friederich**.

Der Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten für das Rechnungsjahr 1878/79 wird in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am **Dienstag, den 3. Februar ds. J., Abends 6 Uhr,** vorgetragen werden.

In Gemäßheit des § 56 der Rheinischen Städte-Ordnung wird solches zur Kenntniß gebracht.

Düsseldorf, den 27. Januar 1880.

Der Oberbürgermeister
J. V.:
Der Beigeordnete **Feistel.**

Ein Ackerknecht wird gesucht. Näh. in d. Exp. ds. Bl. 126

Ein junger Mann, der hohe Caution stellen kann, sucht einen Vertrauensposten. N. i. d. E. 75

Back- und Conditorei ein ordentl. Lehrling ges. Wehrhahn 46. 131

Zwei durchaus erf. Schreinergeh., auf bess. Bauarb., auf bess. Möbel, auf dauernd feste u. angen. Stellung nach Auswärts gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl. 890

Ein Bäckergehülfe, der auch in d. Conditorei erfahren ist, w. ges. Näh. in der Exped. ds. Bl. 59

Ein erfahrener Bäckergeselle gesucht 2 Nordstraße 104.

Fuhrknechte gesucht 943 Bäckerstraße 4.

Eine tüchtige Dienstmagd, katholisch, am liebsten vom Lande, mit guten Zeugnissen gesucht. Eintritt 1. Februar oder 1. März. Sehr gute und dauernde Stellung. Näh. in der Exp. ds. Bl. 980

Näherinnen

für feine Herren-Wäsche ges. 522
Robert Paas-Körber.

Ein Mädchen vom Lande, w. in Küche u. Hausarb. erf. u. g. Z. besitzt, s. St. N. in der E. d. Bl 109

Eine ältere Person für Küche und Hausarb. ges. Stadtbrück 6. 86

Ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen bis zum 1. März gesucht. 102 Kasernenstraße 31.

Ein Mädchen für häusliche Arbeiten ges. Näheres Neustraße 35. 134

Ein brav. Mädchen m. g. Zeugn., in Küche u. Hausarb. erfahr. u. w. Liebe zu Kindern hat, Ende Febr. ges. Kronprinzenstr. 10, 1. Et. 49

Erste Etage mit 4 Theilen z. verm. Näheres Kirchplatz 10. 133

---

2 Zimmer zu vermiethen. Näh. in der Exp. ds. Bl. 100

Ein nachweislich rentables Spezereigeschäft zu übern. oder eine Einrichtung zu kaufen ges. Gefl. Off. u. A. B. 100 bef. die E. d. Bl. 101

Ein Spezereiladengestell mit Zubehör ist krankheitshalber billig zu verkaufen. N. i. d. E. ds. Bl. 46

Rentables Spezerei-Geschäft zu April d. J. zu übern. ges. Frc.-Off. u. Chiffre R. R. 10b. die E. 128

---

2 Zimmer zu vermiethen. Kasernenstraße 39.

Ein Ladenlokal nebst Wohnung wegen Krankheit des Besitzers zu vermiethen. N. i. d. E. d. Bl. 974

Ladenlokal n. Wohnung zu verm. 11 Kasernenstraße 3.

Ladenlokal mit Wohnung zu vermiethen. Näheres Neustraße 49. 16

Möblirte Zimmer

mit Kost zu vermiethen.
586 Rheinstraße 8.

---

1. und 2. Etage Leopoldstraße 46

zusammen zu vermiethen. Näheres Börnestraße 8. 399

Geräum. Unterhaus

in letzten Jahren zum Betr. einer Restaurat. benutzt, per April l. J. zu verm. N. in der E. ds. Bl. 469

Pony mit Wagen und Geschirr sehr billig zu verkaufen. Näheres bei Wirth **Ares**, Oberkassel. 976

Ca. 8 **Morgen Ia Ziegelland** zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 77

Pfeifen! Pfeifen!

Das Neueste in geschnitzten

Weichsel-Cigarren-Spitzen, Pfeifen,

echten **Wiener Meerschaum-Waaren** sowie alle Sorten **Anrauch-Pfeifen** empfiehlt

J. Schäfer,
835 Casernenstraße 61a.

IN DEN APOTHEKEN.

FABRIK: FRANKFURT A/M.

Gewaschene kleine **Coacks** liefert 40 Scheffel ans Haus für 6 Mark. Bestellungen w. angenommen **Mathesen**, Casernenstr. 65 und Bergerstr. 27.

Runkelrüben

zu kaufen bei 535

H. Borgs,
Bilk, Suitbertusstraße 130.

Mittwoch kommt ein großer Transport **bairischer**

Arbeits-Ochsen

an bei **J. M. Reidhöfer,**
841 Neuß.

Holz-Verkauf und Gebäude-Verkauf

zum Abbruch.

Am Donnerstag, 5. Februar 1880, Morgens 10 Uhr anfangend,

sollen in der Behausung des Wirthes Wilh. Kütenburg am Esel

folgende Holzsorten aus den Forsten des Rittergutes Hugenpoet meistbietend gegen Credit und Bürgschaft verkauft werden:

1. Am Tunnel:

180 hochstämmige Eichen zu Bau- und Grubenholz; 30 Buchen-Nutzholz; 50 Maaßen Buchen-Backholz;

2. Am Mückshofsfeld:

3 Haufen Grubenholz; 4 Haufen Recken; 300 Buchen-Bohnenstangen: 19 Haufen Buchen-Reiserholz;

3. Am Stammersbruch:

9 Haufen Reiserholz;

4. An der Hochstraß:

3 Eichen zu Geschirrholz; 8 Haufen Reiserholz;

5. An der Maikammer:

6 Haufen Reiserholz;

6. Am Steinberg:

800 Kiefern zu Bau- und Grubenholz; 75 Kiefern zu Recken;

7. Am Schloß Hugenpoet:

11 schwere kanadische Pappeln zu Brettern und Holzschuhen.

Demnächst soll das auf dem früheren Plettenbergs Hofe „am Stöck" stehende Wohnhaus zum Abbruch meistbietend verkauft werden.

Das Holz liegt sämmtlich auf guter Abfuhr und wird auf Verlangen vom Förster Spickermann zu Hugenpoet vorher angewiesen.

Horst, den 29. Januar 1880.

155 **Freiherrlich von Fürstenberg'sche Rentei.**

Holz-Verkauf

und Land-Verpachtung.

Samstag, d. 7. Februar 1880, Morgens 10 Uhr,

sollen zu Benrath, in der Wohnung des Gastwirths Herrn Bünger,

a) 20 Nummern sehr schöne Eichen,
b) 80 Haufen Schlagholz, zu Bohnenstangen, Erbsenreiser, Hecken- und Baumpfähle geeignet und
c) 50 Nummern gefällte Kiefern-Stämme

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft aus den Gräflichen von Merodischen Waldungen des Gutes Buchholz verkauft werden.

Gleich nach dem Verkaufe des Holzes werden

41 Morgen Ackerland verpachtet.

Düsseldorf, den 12. Januar 1880.

430 Der Rentmeister
J. W. Klein.

Freiwilliger Mobilar- & Vieh-Verkauf.

Am Montag, den 23. Februar 1880, Mittags 1 Uhr und nöthigenfalls den folgenden Tag,

läßt Herr Oeconom Carl zur Linden in seiner Wohnung am Hassel, Gemeinde Metzkausen durch den Unterzeichneten sein gesammtes Hausmobilar, ferner eine milchgebende und 2 tragende Kühe, 1 tragendes Rind und 1 Rind (jährling), 1 langer Karren, mit 3" Radbreite, und einen mit 4" Radbreite, 2 Schlagkarren mit 3" Radbreite, alle mit eiserner Achse, ein eiserner und ein hölzerner Pflug, ein Exstirpator, Walzen und Eggen, eine Wannmühle, eine Heckselbank, ein Fruchtkarrentuch, verschiedene Ketten und Pferdegeschirr, sämmtliches Milchgeschirr, 1 Butterdrehfaß, verschiedene Fässer Gemüse u. s. w.

öffentlich meistbietend auf ausgedehnten Credit gegen Bürgschaft verkaufen. Beträge bis zu 3 Mark müssen gleich bezahlt werden.

L. Hürter.
568 Gerichtsvollzieher in Gerresheim.

Häcksel-Maschinen 706

in 20 verschiedenen Sorten mit neuesten Verbesserungen zum Preis à Rm. 45, u. Rm. 55 kleinste, Rm. 70 bis 75 mittlere; Rm. 80 bis 105 größte Sorte für Handbetrieb; Rm. 105 bis 300 für Kraftbetrieb. Terminzahlungen gegen Vereinbarung; Garantie 1 Jahr; Probezeit 14 Tage. Franco Bahnfracht; Zeichnungen und Preise auf Wunsch franco und gratis. Agenten erwünscht wo wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn

Georg Raffin zu Hagen i. W.

eine **General-Agentur** unserer Gesellschaft für die Feuer- und Glasversicherungsbranche übertragen haben.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Aachen.

Der Vorstand: Erkens. **Die Direction:** Th. Große.

Bezugnehmend auf obige Veröffentlichung empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen **Feuer-**, Blitz- und Explosionsgefahr, sowie gegen die Gefahr des Bruches von **Spiegelscheiben** und bin zur Verabreichung von Prospekten, sowie auch zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Hagen i. W., den 24. Januar 1880.

Hochachtungsvoll!
Georg Raffin, General-Agent.

Huste-Nicht

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, **Honig-Kräuter-Malz-Extract** und **Caramellen.** En gros-Verkauf (in Orig.-Flaschen u. Packeten) in **Düsseldorf** bei **Alb. Brixius,** Carlsplatz 8.

Euer Wohlgeboren kann ich hiermit gern bezeugen, daß der **Huste-Nicht (Honig-Kräuter-Malz-Extract)** von L. H. Pietsch & Co. in Breslau nach Verbrauch von 5 Flacons mein **chronisches Brustleiden** wesentlich günstig milderte und die Genesung befördert hat ꝛc.

Ihr ergebener Probst **Fr. Henke,** kath. Pfarrer zu Bombst.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein

Gegenspendendes Dankschreiben Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII.

1 24

Vom 1. Februar ab

befindet sich unser

Geschäft

im Nebenhause auf der Kasernenstraße.
18

Breuer- van der Bach.

Zu den bevorstehenden **Fastnachtstagen** werden **Perrücken, Bärte, Masken** ꝛc. zu den **billigsten Preisen** und bei reeller Bedienung bestens empfohlen. Ebenfalls werden alle Arten **Frisuren** sofort hergestellt. Auch empfehle ich mich zum **Damen-Frisiren** in und außer dem Hause. (**Damen-Salon** separat).

Joseph Damp,
88 Grafenbergerstr. 2.

Klee-Samen,

prima Qualität.

F. H. Feeger,
975 Klein-Eller.

Billig! Billig!

Prima holländische

Butter,

fein von Geschmack, per Pfund 85 und 95 Pfg., für Wiederverkäufer billiger,

Prima geräucherten Speck, per Pfd. 49 Pfg.,
Prima ger. Vorderschinken, per Pfd. 42 Pfg.,
Prima Hamb. Hinterschinken, per Pfd. 65 Pfg.

sowie sämmtliche Colonial-Waaren billigst, empfiehlt

Heinrich Stevens,
499 Alexanderplatz 15.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Elisabethstr. 7

(Friedrichsstadt).

Sprechstunden von 9 bis 12½ Uhr und von 3 bis 6 Uhr.

J. Riebe,
31 practischer Zahnarzt.

Interessenten zeige hierdurch ergebenst an, daß wir von heute ab eine

Auswahl tragender & frisch melker Kühe

in unserer Behausung Oberstr. 15 zum Verkauf und Eintausch vorräthig halten.

12 **Knip und Comp.**

Prima hiesiger Rothklee, Prima Provencer Luzerne, Prima Weiß- u. Gelbklee ꝛc. empfiehlt

383 **L. Kayser,** Huckingen.

Zahmer **Kleesamen** unter Garantie hiesiger Wachsthum, sowie weißen **Klee-** und **Grassamen** zu haben in der Fleischw.-Handlung von **Ludw. Klaps** in Neuß am Bahnh.

Ein in Küche und Hausarb. erf. Mädchen, m. g. Zeugn. s. St. in st. Familie. N. Kasernenstr. 61, Hth.

Tanz- & Ball-

Schuhe von

4 Mark an,

Filzschuhe mit Leder-Sohlen

von 1 Mark 75 Pfg. bis 2 Mark,

Damenleder-Stiefeln

mit Gummizügen, hohen Absätzen,
55 à Paar 6 M.,
empfiehlt in großer Auswahl

A. Grotenhermen,
25 Grabenstraße 25.

Ziehung 24. Febr. 1880.

Lotterie

zum Neubau einer kathol. Kirche in **Bad Kissingen.** Staatlich genehmigt. Hauptgewinn M. 45,000, 2 mal M. 12,000, 3mal M. 6000 ꝛc. ꝛc. 11800 Gewinne mit M. 230,000 baar Geld Gewinne. Loose zu 2 Mark versendet gegen vorherige Posteinzahlung die General-Agentur **A. & B. Schuler**
546 in Zweibrücken.

Ich habe mich als Arzt hier niedergelassen und wohne

Herzogstr. 35.

Sprechstunden:
Vormittags 8—10 Uhr,
Nachmittags 2—4 Uhr.

Dr. med. Wehberg,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. 811

Bin bis Mittwoch, den 4. Februar verreist.

28 **Dr. Brandt.**

Reismehl.

Wegen seinem hohen Gehalt an Fett und Protein das billigste unter allen bekannten Futtermitteln halte stets auf Lager in Hochdahl, Gerresheim und Düsseldorf.

G. Wirths,
336 Elisabethstr. 47.

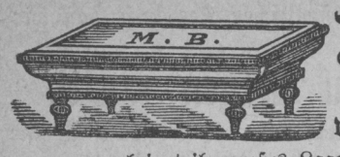
Gewaschener Coaks,

per Fuhre 40 Scheffel wird geliefert franko Haus für 6 Mark. 97

Bestellungen werden angenommen Marienstraße 18a, Oststraße 151.

Ein ord. Dienstm. s. St. f. Küche u. Hausarb. Oberstr. 26, 1. E.

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Kindermädchen. Näheres Marktplatz 12.



Billard-Fabrik

Specialität

von Math. Bour Wwe., Köln,

bringt ihr großes Lager eleganter, bekannt bestconstruirter Billards in Erinnerung.

Engl. Banden, Tuche, Elfenbeinbälle, Queues, Queueslede, Kleber und Kreide

versende billigst.

St. Seb.-Schützen-Verein,

Bilk.

Sonntag, den 1. Febr. 1880, Abends 6 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Heinrich Kruchen.

Tagesordnung:

Unterschreiben des Kaufvertrags mit der Stadt Düsseldorf.

NB. Im eigenen Interesse der aktiven und passiven Mitglieder wird dringend gebeten vollzählig zu erscheinen.

103 **Der Vorstand.**

Trauerhüte & Hauben,

sowie eine große Auswahl garn. und ungarnirter

Damen- & Kinderhüte

empfiehlt zu auffallend billigen Preisen die

Band- & Modehandlung

von

J. Friederich.

Hohestraße 9. 539

Preise sehr billig.

Jos. Hürter,

Mittel- u. Flingerstr.-Ecke.

Filz-Hüte.

Größte Auswahl.

Fabrik-Preise.

Wasserdicht gesteifte Filz-Hüte von 3 M. an.

Hochfeine Haar-Filzhüte von 6 M. bis 11 M.

Kinderhüte v. M. 2,50 an

Baron-Hüte,

weich, von M. 2,75 an

Feine 549

Seiden- u. Tuchmützen.

Nurbeste **Schotten-Mützen,**

Shlipse, Hosenträger 2c.

Clavierstimmen und Reparaturen

werden pünktlich und reell besorgt von **H. Hambloch,** Hundsrücken 48.

Künstl. Zähne

nach bestem System, Plombiren, Reinigen der Zähne 2c. 328

Leonh. Joppen, Zahntechniker, Hohestraße 18, 1. Etage.

Bettstellen

von M. 7,50 an bis zu M. 40, mit und ohne Spiraldrahtmatratzen, solid u. billig, unter Garantie.

424 **C. J. Wasser,** Aachen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

A. Gille & Comp.,

en gros Düsseldorf, Kirchfeldstr. 3, en détail Mittelstr. 8,

empfehlen folgende **Käsesorten:** echte Emmenthaler u. Schweizer, echte holl. Gouda u. Eidamer, rheinische Holländer in verschiedenen Sorten, echte Roquefort, Brie, Chester, Parmesan, Mont d'or, Gervais, Carré, Demisels, Imperial, Neufchateller, Alm Ramadour, Schlüssel-Kantert, Mainzer, Harzer, Thüringische Bier- u. Altenburger Ziegenkäse, Berliner Bierkäse u. sehr pikante Käsewurst. 533

Reingewaschener 451

Coaks

zu den billigsten Preisen empfiehlt **Johann Korte,** Citadellstraße 5.

Anmeldungen können geschehen **M. Stens,** Hafenstr. 3 u. Wehrhahn 22

Billige eiserne

Grab-Kreuze

mit Stein und Inschrift, schon von 5 Mark an, in großer Auswahl empfiehlt

L. Grabensee,

482 47 Schadowstraße 47.

Allgemeiner

Bürgerverein

Sonntag, 1. Februar, Abends 8 Uhr:

III. Gesellschafts-Masken-Ball

in der städtischen Tonhalle.

Der Vorstand.

Nichtmitglieder durch ein Mitglied eingeführt, haben Zutritt und sind die Karten am Balltage im Vereinslokale bei Herrn A. Born zu haben. 983

Sonntag, den 1. Februar 1880, Abends 6½ Uhr:

Theatralische Vorstellung

verbunden mit

musikalischer Unterhaltung,

Zum Schluß:

Tanzkränzchen

im Gasthof „zum Rosenbaum" zu Gerresheim

zum Besten der dortigen Armen.

Eintrittskarten à 1 Mk. bei den Vereinsmitgliedern und im Festlokale zu haben. **Verein Eintracht.**

Reserve-Schützen-Gesellschaft.

Grosser

Masken-Ball.

Fastnachts-Dienstag, den 10. Februar 1880,

Abends 8 Uhr,

im katholischen Vereinshause,

wozu Freunde und Bekannte höflichst eingeladen werden.

Entre à Person 75 Pfg.

Karten sind zu haben bei den Herren: Datz, katholisches Vereinshaus; Peters, Carlsplatz; von Bokern, Bergerstraße; Schäfer; Marktstraße; Wolf, Hundsrückenstraße und bei unsern Mitgliedern.

Der Eintritt ist nur von der Poststraße gestattet.

833 **Der Vorstand.**

Gegen Husten und Katarrh,

gegen alle Beschwerden des Kehlkopfes, der Luftröhre und Lungen, gegen Heiserkeit, Verschleimung, Grippe, Keuch- und Stickhusten 2c. ist der von mir erfundene und seit 1861 fabricirte

L. W. Egers'sche Fenchelhonig

ein anerkannt wirksames Mittel. Man nehme ihn täglich 3 bis 4 Mal, auch öfter, jedes Mal einige Theelöffel. Wer an Verstopfung leidet, nehme jedes Mal einen Eßlöffel voll. Selbst bei den kleinsten Kindern kann er ohne Bedenken angewendet werden. Manches Kind ist durch seinen rechtzeitigen Gebrauch schon gerettet worden! Namentlich auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke oft entfernt, sollte der L. W. Egers'sche Fenchelhonig in keinem Hause fehlen. Man hüte sich vor den zahlreichen Nachahmungen und achte darauf, daß jede Flasche **mein Siegel, meinen Namenszug** und im Glase eingebrannt **meine Firma** trägt, sowie daß der **echte L. W. Egers'sche Fenchelhonig** in **Düsseldorf allein** zu haben bei **W. Krahforst,** Burgplatz 10, — **Wwe. L. Brockhoff,** Markt- u. Bolkerstraßen-Ecke 12, — **Aug. Hanten's Wwe.,** Schützen- und Grafenbergerstr.-Ecke, — **Robert Klemm,** Stadtbrückchen-Ecke 1, — **Friedrich Muhl,** Thalstr., — in **Oberbilk** bei **Ch. Gerardy,** — in **Hilden** bei **August Gülicher,** — in **Wülfrath** bei **F. W. Steinberg,** — in **Heiligenhaus** bei **Friedrich Debes,** — in **Mettmann** bei **F. Böhmer,** — in **Kettwig** bei **Joh. v. Söhnen.** 37

L. W. Egers in Breslau, Erfinder des Fenchelhonigs.

Industrieschule für weibliche Handarbeiten

der Geschwister

Wilhelmine u. Friederike de l'Homme de Courbière, Elisabethstraße Nr. 44.

Diejenigen Damen, welche ihr Handarbeitslehrerinnen-Examen in einem **halben** Jahre zu machen wünschen, müssen sich bis zum 3. Februar melden. — Zu einem **ganzen** Jahr Vorbereitung kann der Eintritt zu jeder Zeit geschehen. 105

Reingewaschene

Kleincoaks

liefert zu billigsten Preisen frei an's Haus 563

H. Müller, Fuhrunternehmer, Immermannstraße 54.

Mistbeetglas

sowie alle Sorten Spiegel- und Fensterglas empfiehlt billigst

Franz Legrand,

345 Flingerstraße 64.

Gewerbe-Ausstellung

für

Rheinland, Westfalen u. benachbarte Bezirke

in Verbindung mit einer

Allgemeinen Deutschen Kunst-Ausstellung,

Düsseldorf 1880.

Eröffnungstag:

Sonntag, den 9. Mai 1880.

Die zur Ausstellung gelangenden Gegenstände sind vom

15. März bis spätestens 15. April 1880

anzuliefern. 708

Der Vorstand.

Gewerbe- & Kunst-Ausstellung

Düsseldorf 1880.

Gruppe Gartenbau.

Anmeldungen für die Gartenbau-Ausstellung müssen **spätestens bis zum**

15. Februar ds. Js.

eingereicht sein, auch werden bis dahin noch Anmeldungen für **Gewächshäuser** und **Grotten** für die Gartenbau-Abtheilung angenommen.

Programme und Anmeldebogen sind von dem Bureau der Ausstellung, **Düsseldorf, Schadowstrasse 14** oder von Herrn **F. von der Heiden in Hilden** zu beziehen. 141

Der Vorstand.

Die Conserven-Handlung

von

J. Karp, Stadtbrück 3,

empfiehlt:

conservirte Erbsen und Bohnen,

per Liter-Büchse à 1 Rm., sowie **Spargel, Carotten, Prinzeß- und dicke Bohnen** 2c. in feinster Qual. bill. 797

Jos. Rings,

Papier-, Schreib- & Zeichen-Materialien,

en gros **Bergerstrasse 21.** en detail

Alleinige Niederlage

fertiger Geschäftsbücher

mit **Eisendrath** gebunden; ausserordentliche Dauerhaftigkeit; leichtes Aufschlagen; zu **Fabrikpreisen,** aus der weltbekannten Fabrik von

J. C. König & Ebhardt in Hannover.

Brief-Couverts & Postpapier

mit beliebigem Firmendruck. 213

Depot sämmtlicher **A. W. Faber**'schen Artikel.

Große Auswahl in sämmtl. Comptoir-Utensilien.

Punsch-Syrup!

von **Arac, Rum, Burgunder, Portwein, Königs-** und **Kaiser-Punsch** aus den Fabriken von **J. Cisni, J. Selner** und **Fr. Nienhaus.**

Chartreux, Benedictiner, Maraschino, Focking Gilka, Rum, Arac, Cognac und **Kirschwasser,**

sowie alle andern Liqueure in Originalflaschen empfiehlt billigst

796 **J. Karp,** Stadtbrück 3.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 13. Februar 1880, Vormittags 10 Uhr,

soll zu Holthausen in dem Gasthause der Gebr. Hoffmann aus den Uellenberg'schen Waldungen folgendes Holz als:

114 Nr. Kiefern-Stämme auf der Kahlenhaide und im Hollbusch, 40 Nr. Kiefern- und Buchen-Reserholz daselbst, 2 Buchen-Maasten und 2 Nr. Reiserholz im Sternenbüschchen, 2 Nr. Pappelstämme und 2 Nr. Reiserholz am Beischebruch sowie 1000 Stück Weiden-Faschinen auf dem Churfürstlichen Orth zu Himmelgeist,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden.

Benrath.

842 Justizrath **Paniel,** Notar.

Düsseldorfer

Volksbank,

Bilkerstraße 5.

Depositen werden angenommen zu 2, 2½, 3, 3½ u. 4% verzinslich je nach Kündigungsfrist bis zu 12 Monaten. 134

Malz-Bier,

ärztlich empfohlen, liefert immer nur frisch und rein die Brauerei von **W. Aschenbroich,** vormals Bornheim,

251 Krämerstraße 8.

Ewald Lühdorf,

Kohlenhandlung,

Lager: Köln-Mind. Bahnhof, empfiehlt beste Flamm-, Fett- u. gewaschene Nußkohlen von den renommirtesten Zechen. 702

Samenhandlung

von

C. Caasmann & Sohn,

Düsseldorf, Oststraße 80.

Lager aller Sorten **Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen** in nur I. Qualität.

Muster u. Preis-Verzeichnisse gratis und franco. 219

Kartoffeln.

Die beliebten mehlreichen Frankenthaler sowie ausgezeichnete **sächsische Frühblauen** und alle Sorten **Bisquit- und Eierkartoffeln** sind wieder täglich zu haben bei

J. C. Halbach,

vorm. **Wwe. Rennefeld,**

335 Burgplatz 12.

Kohlen-Handlung

von 981

Wilh. Weilinghaus,

Deichstr. 27. Berger Allee 33.

Ausverkauf

sämmtlicher **Sprung- u. Tafelherde, Fournaisen, Mantel- u. Kochöfen, Haushaltungsgegenstände** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 261

Joseph Gudehus,

Carlsplatz 8, neben Herrn Uhrmacher Brinkmann, Carlsplatz 8.

Echten

Westfäl. Schinken,

von 4 Pfd. an per Pfd. 85 Pfg., bei Mehrabnahme billiger,

Feine Cervelatwurst,

per Pfd. 1,20, sowie alle Fleischwaaren empfiehlt **J. Karp,**

996 Stadtbrück 3.

Aerztlich empfohlen.

H. Schmidt'sche

Waldwolle & Waldöl 2c.,

gegen Gicht und Rheumatismus.

Maria Marcowitz,

geb. **Kux,**

Mode- & Weißwaarenhandlung.

231 Alleestraße 29.

Künstliche Zähne

nach bester Methode, schmerzloses Plombiren der Zähne 2c. bei **Chr. Kriebel,**

418 39 Kasernenstraße 39.

Gebrüder Gehrig's

Zahnhalsbänder,

Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, können allen besorgten Müttern nicht genug empfohlen werden. Preis à 1 M.

Gebrüder Gehrig,

Hoflieferanten u. Apotheker,

Berlin, Bessellstr. 16.

In Düsseldorf nur ächt zu haben bei

J. F. Schoras.

Kapitalien

verschiedener Größe sind bei mir zum Ausleihen auf Hypotheken angemeldet.

Düsseldorf.

785 Justizrath **Euler,** Notar.

Heute Abend:

Leberklöße.

Michael Stenz,

772 Hafenstraße 3.

Jeden Sonntag- und Montag-Abend:

Leberklöße.

134 **W. Bloser,** Burgplatz.